

## Aus der Fachgesellschaft

# Von der Wissenschaft zum Management. Akteursprofile der Teilnehmenden an den DGWF-Jahrestagungen

Eine Zeitreihenanalyse unter Berücksichtigung der aktuellen Evaluationsdaten der DGWF-Jahrestagung 2019 an der Universität Ulm

### 1 Einleitung

Seit dem Jahr 2014 wurde anhand der Evaluation der DGWF-Jahrestagungen ein Berichtssystem mit Zeitreihendaten zur Beteiligung an den Jahrestagungen etabliert. Zusammen mit den aktuellen Befragungsdaten zur Jahrestagung 2019 an der Universität Ulm liegen nun Zeitreihendaten für einen Zeitraum von sechs Jahren vor, die z.T. um vergleichbare Daten aus dem Jahr 2013 ergänzt werden. Eine der Zielsetzungen der Zeitreihenanalysen besteht darin, die Teilnehmendenstruktur zu erfassen und diesbezügliche Entwicklungen im Zeitverlauf festzuhalten<sup>1</sup>.

Die Akteurslandschaft im Feld der wissenschaftlichen Weiterbildung ist angesichts ihrer hybriden Stellung unübersichtlich. Innerhalb der Hochschule sind Personen beteiligt, die in den Einrichtungen für wissenschaftliche Weiterbildung selbst, der Verwaltung oder den beteiligten Fakultäten tätig sind. „Daneben gibt es auch Akteure der Hochschulweiterbildung außerhalb der Hochschule, wie z.B. die so genannten policy maker (HRK, BMBF u. a.), Vertreter\_innen von Verbänden und Gesellschaften (DGWF, DIE, BIBB, dghd u.a.), Kooperationspartner\_innen aus Wirtschaft und Gesellschaft (Unternehmen, Bildungsträger, Stiftungen, Stadtverwaltungen u.a.), die über Hochschulweiterbildung forschende community (z.B. aus der Erwachsenenbildung, der Hochschulforschung, der Hochschuldidaktik) sowie potenzielle Zielgruppen“ (Kondratjuk 2020, S.3).

Vor diesem Hintergrund und angesichts dynamischer Wandlungsanforderungen im Feld stellt sich die Frage, wie sich der Adressatenkreis der DGWF-Jahrestagungen aus diesen unter-

Jahr	Veranstaltungsort	Thema der Jahrestagung
2014	Universität Hamburg	Wissenschaftliche Weiterbildung neu denken! Ansätze und Modelle für eine innovative Gestaltung von Weiterbildung und lebenslangem Lernen an Hochschulen
2015	Universität Freiburg	Lehr-/Lernarrangements in der wissenschaftlichen Weiterbildung – Herausforderungen und Erfolgsfaktoren für eine wirksame Didaktik
2016	Universität Wien	Die Vielfalt der Lifelong Learners – Herausforderungen für die Weiterbildung an Hochschulen
2017	Hochschule Magdeburg-Stendal / Universität Magdeburg	Zukunftsperspektiven der Hochschulweiterbildung: Nachhaltigkeit, Digitalisierung und gesellschaftlicher Auftrag
2018	Technische Hochschule Köln	Transferorientierung in der wissenschaftlichen Weiterbildung – Wissen gesellschaftlich wirksam machen
2019	Universität Ulm	Mediales Lernen in der wissenschaftlichen Weiterbildung

Tab. 1: Austragungsorte und Themen der Jahrestagungen 2014-2019.

schiedlichen Akteur\*innen zusammensetzt und welchen Veränderungen er im Zeitverlauf gegebenenfalls unterliegt. Bisher wurden im Rahmen der Evaluationen dafür jeweils die institutionellen Hintergründe und verschiedene Tätigkeitsbereiche der Befragten erfasst. In 2019 wurden zusätzlich neue Fragen

<sup>1</sup> Für einen Überblick zu den bisher vorliegenden Untersuchungen siehe Lobe & Walber, 2020; Lobe, Walber & Wistinghausen, 2019, 2018; Lobe & Walber, 2017, 2016; Lobe, Walber & Wistinghausen, 2015.

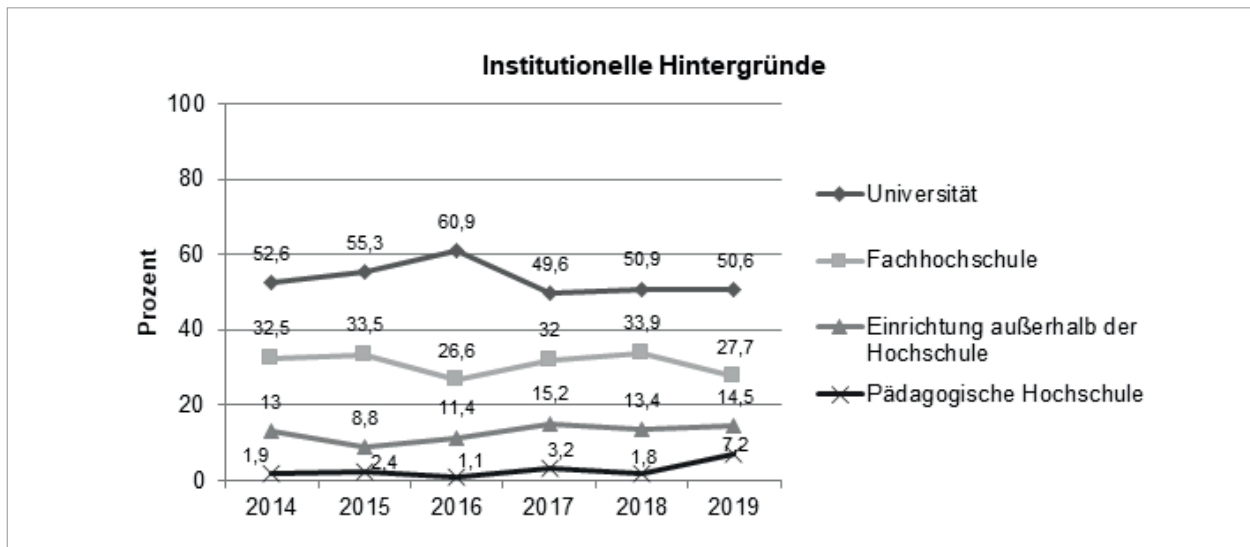


Abb. 1: Institutionelle Hintergründe (2014-2019).

eingeführt, z.B. zur hauptberuflichen Tätigkeit oder dem Tätigkeitsumfang in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Auch die Bindung an die DGWF und die Teilnahmehäufigkeit an den Jahrestagungen wurde genauer ausgelotet. In der Tendenz deuten derzeit mehrere untersuchte Merkmale darauf hin, dass Wissenschaft bzw. Forschung in den Akteursprofilen der Tagungsteilnehmenden zugunsten von Managementaufgaben eher an Bedeutung verlieren.

Im Folgenden sollen die Akteursprofile der Tagungsteilnehmenden im Hinblick auf institutionelle Profile, Tätigkeitsprofile und Teilnahmeprofile sondiert werden. In loser Koppelung an das Heftthema „Professionalisierung der Hochschulweiterbildung“ werden dabei auch Schlaglichter auf das Verhältnis von Wissenschaft/Forschung und Handlungspraxis geworfen.

Zur Interpretation der nachfolgenden Zeitreihenanalysen gibt Tabelle 1 einen Überblick über die jeweiligen Austragungsorte und Tagungsthemen.

## 2 Akteursprofile zwischen Wissenschaft und Handlungspraxis

An der Evaluation zur DGWF-Jahrestagung in Ulm haben sich insgesamt 85 Personen beteiligt. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 43 Prozent der Grundgesamtheit der insgesamt 196 zur Tagung angemeldeten Personen. Im Zeitverlauf ist dies die bisher niedrigste Beteiligung. Möglicherweise handelt es sich um „Ermüdungseffekte“. Die neu eingeführte Frage zur Evaluationsbeteiligung im Vorjahr ergibt einen Wiederbefragungswert von knapp vierzig Prozent (38,6%).

Die Stichprobe der Befragten repräsentiert die Grundgesamtheit aller Teilnehmenden der DGWF-Jahrestagung 2019 in den überprüfbareren Merkmalen (Geschlechterverhältnisse, Lebensmittelpunkte Deutschland, Österreich und Schweiz, Verteilung der vertretenen Institutionsformen) insgesamt sehr gut (ausführlich s. Lobe & Walber, 2020).

Im Folgenden werden die Befragten im Hinblick auf institutionelle Profile, Tätigkeitsprofile und Teilnahmeprofile charakterisiert.

### 2.1 Institutionelle Profile

Die institutionelle Zugehörigkeit der Teilnehmenden ist wie in den Vorjahren fast ausschließlich hochschulisch geprägt (s. Abb. 1). Befragte, die zum Erhebungszeitpunkt an einer Einrichtung außerhalb der Hochschule beschäftigt sind, bilden nur einen Anteil von 14,5 Prozent.

Die institutionellen Akteursprofile erweisen sich im Zeitverlauf insgesamt als relativ stabil. In 2019 sind FH-Vertreter\*innen um sechs Prozentpunkte zurückgegangen. Dagegen sind PH-Vertreter\*innen mit 7,2 Prozent deutlich stärker vertreten als in den Vorjahren, was sich vermutlich auf regionale Effekte des Austragungsorts in Baden-Württemberg zurückführen lässt. Da es sich bei Letzteren jeweils um eine sehr kleine Anzahl an Personen handelt, entstehen hier leicht prozentuale Schwankungen im Verhältnis zur Gesamtanzahl der Befragten. Sie werden für vertiefende Gruppenvergleiche daher nicht berücksichtigt. Bei der Trägerschaft der Institutionen überwiegt mit 93,9 Prozent eine öffentliche Trägerschaft bei Weitem gegenüber privaten Trägern (Lobe & Walber, 2020).

Nicht ganz überraschend lässt sich also festhalten, dass sich auf den DGWF Jahrestagungen hauptsächlich die innerhochschulischen Akteure zu Fragen der wissenschaftlichen Weiterbildung austauschen. Genauer zu klären ist im Rahmen der Tätigkeitsprofile, in welcher Funktion und in welchem Umfang die Befragten mit wissenschaftlicher Weiterbildung befasst sind (s. Kapitel 2.2). Im Rahmen der institutionellen Anbindung wurde in 2019 außerdem erneut die Frage nach der Mitgliedschaft in einem Projekt des Programms „Aufstieg durch Bildung - Offene Hochschulen“ (OH) gestellt. Angesichts des Auslaufens der ersten Wettbewerbsrunde im Jahr 2017 war der Anteil der Befragten zu-

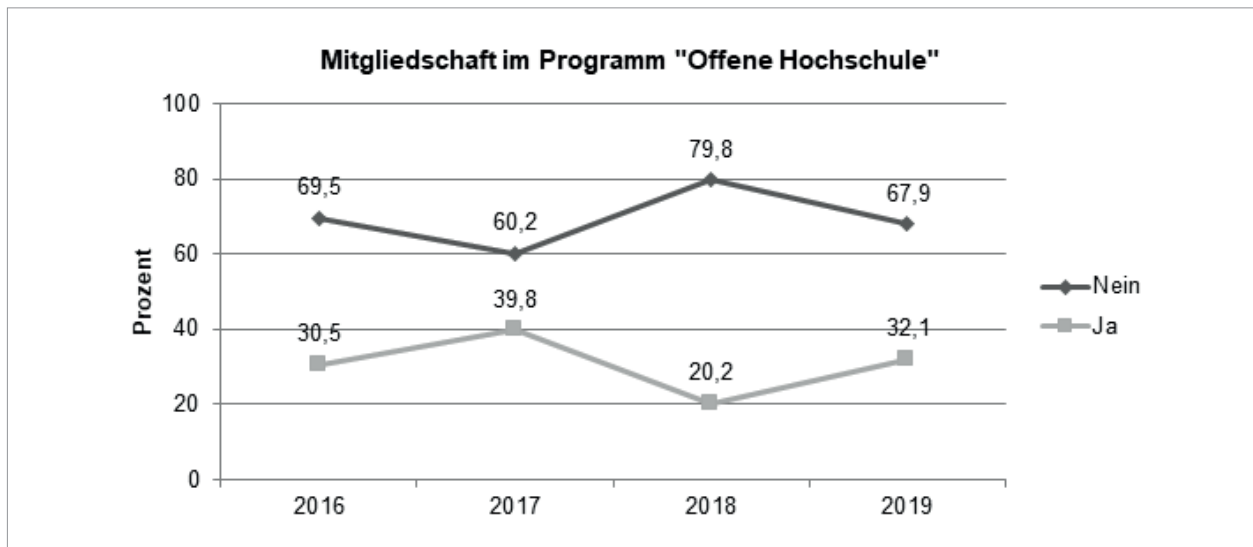


Abb. 2: Mitgliedschaft im Programm „Offene Hochschule“ (2016-2019).

letzt stark zurückgegangen, ist jedoch in 2019 wieder um ca. 10 Prozent gestiegen (s. Abb. 2).

Ein solcher Anstieg ist angesichts der Reduktion der Zuwendungsempfänger\*innen nach Auslaufen der ersten Wettbewerbsrunde im September 2017 von 122 auf 69 (Rückgang geförderter Projekte um ca. 43%) überraschend. Die absoluten Zahlen zeigen jedoch, dass die Anzahl der Befragten aus OH-Projekten in 2018 (N=22) und 2019 (N=26) nicht wesentlich erhöht ist. Verändert hat sich allerdings der Anteil an Personen, die nicht in einem solchen Projekt beschäftigt waren: 2018 waren das 87 von 109 Befragten und in 2019 waren es 55 von 81 Befragten. Der relative Anstieg einer Mitgliedschaft in OH-Projekten geht also auf einen in etwa gleichbleibenden Anteil von Personen aus OH-Projekten bei insgesamt schrumpfender Teilnehmendenzahl zurück.

Es zeichnen sich insofern unterschiedliche Schrumpfungsprozesse ab: Während von der Jahrestagung 2017 zur Jahrestagung 2018 ein deutlicher Rückgang von Personen aus OH-Projekten zu verzeichnen ist (von N=49 auf N=22), betrifft der erneute Rückgang der Teilnehmendenzahlen in 2019 diese Gruppe von Personen gerade nicht. Im Gegenteil: Ihr Anteil erweist sich angesichts der insgesamt sinkenden Teilnahmefälle als erstaunlich stabil. Die Anzahl der DGWF-Mitglieder unter den Personen aus OH-Projektkontexten ist mit N=13 gegenüber dem Vorjahr (N=16) nicht wesentlich zurückgegangen. In 2019 hat die Jahrestagung zusätzlich aber mehr OH-Akteur\*innen außerhalb ihrer eigenen Mitgliedschaft erreicht (N=13) als in 2018 (N=5). Auch in Anbetracht der neu gegründeten Arbeitsgemeinschaft der Offenen Hochschulen (AG-OH) innerhalb der DGWF spricht vieles dafür, dass die Akteur\*innen dieses Feldes in der DGWF

einen institutionalisierten Ort für die Kooperation und Vernetzung untereinander gefunden haben.

Worauf die übrigen Teilnehmerückgänge zurückzuführen sind, lässt sich anhand der Daten nicht eindeutig beantworten. Im Folgenden wollen wir die Vermutung aufstellen, dass ein Rückgang von Personen mit wissenschaftlichen bzw. Forschungsinteressen damit in Zusammenhang stehen könnte.

## 2.2 Tätigkeitsprofile

Dafür lohnt sich ein Blick auf die Tätigkeiten, mit denen die Befragten im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung befasst sind. Der Umfang der einzelnen Tätigkeitsbereiche wurde auf einer Skala von 1 (gar nicht) bis 6 (sehr) eingestuft. Die folgende Abbildung (s. Abb. 3) zeigt die Mittelwerte für die sechs erhobenen Tätigkeitsbereiche<sup>2</sup>.

Im Zeitverlauf deuten sich einige Trends an, die sich in 2019 fortsetzen: Der durchschnittliche Tätigkeitsumfang in Wissenschaft/Forschung ist bei den Befragten seit 2016 rückläufig, Managementaufgaben nehmen dagegen zu. Beratung nimmt einen konstant hohen Anteil in den Tätigkeitsprofilen der Befragten ein. Lehre und Politik spielen jeweils eine untergeordnete Rolle, wobei in 2019 als politisch eingeordnete Aktivitäten sichtbar an Umfang gewonnen haben. Die relativ hohen Mittelwerte sprechen dafür, dass die meisten Befragten in mehreren Tätigkeitsfeldern aktiv sind. Das Ausmaß der Standardabweichungen deutet auf eine starke Streuung der Werte und somit auf recht unterschiedliche Gewichtungen der Tätigkeitsfelder in den Tätigkeitsprofilen der Einzelnen hin.

Offen ist dabei, ob sich typische Tätigkeitskombinationen ausmachen lassen und wenn ja, wie sie sich auf die Befragten

<sup>2</sup> Aufgrund einer im Jahr 2015 vorgenommenen methodischen Adaption bei der Erfassung der Tätigkeitsbereiche ist ein unmittelbarer Vergleich zu den Daten von 2014 an dieser Stelle nicht möglich.

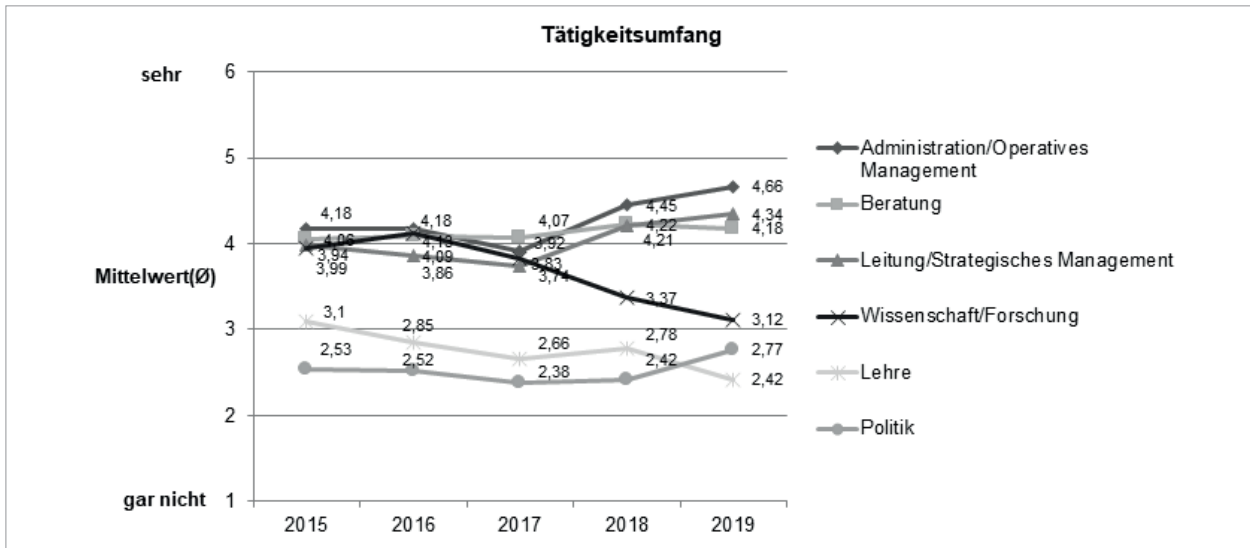


Abb. 3: Umfang der einzelnen Tätigkeitsbereiche (2015-2019).

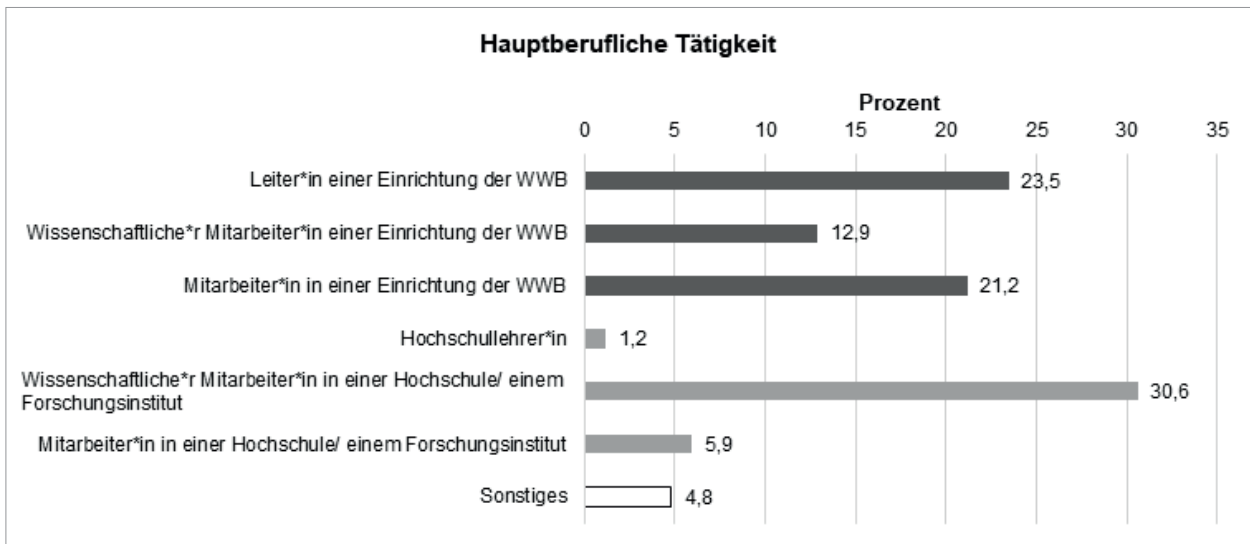


Abb. 4: Hauptberufliche Tätigkeit (2019).

verteilen. Mit welchen Motiven und Erwartungen nehmen unterschiedliche Akteursgruppen an der Jahrestagung teil? Um diese Fragen zu klären, sind aufwändigere Sonderanalysen notwendig, für die derzeit Förderungsmöglichkeiten sondiert werden.

Um die beruflichen Hintergründe der Befragten genauer differenzieren zu können, wurden in 2019 zusätzliche Merkmale erfasst, z.B. die hauptberufliche Tätigkeit und der Tätigkeitsumfang im Feld der wissenschaftlichen Weiterbildung. Abbildung 4 zeigt die prozentuale Verteilung der hauptberuflichen Tätigkeiten auf die sieben erfassten Kategorien (N=85).

Personen aus Einrichtungen der wissenschaftlichen Weiterbildung machen fast 60 Prozent der Befragten aus (dunkelgraue Balken). Die größte Gruppe stellen dabei Einrichtungsleiter\*innen dar. Mitarbeiter\*innen sind hier vorwiegend dem nicht-wissenschaftlichen Bereich

zuzuordnen. Die übrigen Befragten sind fast ausschließlich in Hochschulen oder Forschungsinstituten beschäftigt (hellgraue Balken), wobei die Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiter\*innen mit 30,6 Prozent den weitaus größten Anteil bildet. Die Gruppen „Hochschullehrer\*in“ (N=1) und „Mitarbeiter\*in in einer Hochschule/einem Forschungsinstitut“ (N=5) sind durch sehr kleine Fallzahlen repräsentiert. Vier Personen (4,8%) machen Angaben unter „Sonstiges“ und verweisen auf Stiftungen, private rechtliche Organisationen, Forschungseinrichtungen und Verbände, was eine kleine Gruppe außerhochschulischer Akteur\*innen repräsentiert. Entsprechend der unterschiedlichen hauptberuflichen Tätigkeiten variieren auch die Tätigkeitsumfänge in der wissenschaftlichen Weiterbildung (s. Abb. 5).

Mit knapp 60 Prozent gibt ein sehr hoher Anteil der Befragten an, dass ihre hauptberufliche Tätigkeit vollumfänglich in der wissenschaftlichen Weiterbildung ange-



Abb. 5: Tätigkeitsumfang in der wissenschaftlichen Weiterbildung (2019).

siedelt ist. Bei den übrigen gut 40 Prozent der Befragten nimmt die wissenschaftliche Weiterbildung tendenziell auch eher größere als kleinere Umfänge ein; der Mittelwert liegt bei 5,08 auf der sechsstufigen Skala.

Zusammenfassend überwiegt demnach ein Tätigkeitsprofil, bei dem wissenschaftliche Weiterbildung Gegenstand hauptberuflicher Tätigkeit in einer Einrichtung der wissenschaftlichen Weiterbildung darstellt und in erster Linie von operativen oder strategischen Managementaufgaben geprägt ist. Da diese Pointierung jedoch nur anhand der Mittelwerte erfolgt, wäre eine differenziertere multivariate Analyse unterschiedlicher Tätigkeitstypen (s.o.) notwendig, um den möglicherweise vielgestaltigen Akteursprofilen der Befragten gerecht werden zu können. Wie in den beiden Vorjahren, hatten Teilnehmende, die in der wissenschaftlichen Weiterbildung mit Wissenschaft und Forschung befasst sind, die Möglichkeit, maximal drei Forschungsschwerpunkte ihrer Arbeit anzugeben. Tabelle 2 zeigt die induktiv kategorisierten Nennungen.

Auffällig ist zunächst insbesondere die geringere Anzahl an Nennungen gegenüber den Vorjahren. Nur 19 Personen machten Angaben zu dieser Frage. Dies ist angesichts der sinkenden Teilnehmezahlen bei den Jahrestagungen sowie der gesunkenen Evaluationsbeteiligung erklärlich, korrespondiert aber auch mit den sinkenden Tätigkeitsumfängen in Wissenschaft/Forschung bei den Befragten (s. Abb. 3). Die insgesamt 37 von den Befragten genannten Forschungsschwerpunkte weisen in 2019 einen Fokus im Bereich von Didaktik und Lehr-/Lernformaten auf, wobei diese analog zum Tagungsthema („Mediales Lernen in der wissenschaftlichen Weiterbildung“) überwiegend auf E-Learning/digital unterstützte Lehr-/Lernformen abzielen.

	2017 N	2018 N	2019 N
Öffnung der Hochschule für Non-Traditional Students	16	12	3
Qualitätssicherung	8	6	2
Didaktik/Lehr-Lernformate	17	13	9
Programm- und Angebotsentwicklung	5	18	4
Professionalisierung	5	3	0
Teilnehmer-, Adressaten- und Zielgruppenforschung	25	12	6
Beratung	4	1	0
Digitalisierung	7	3	3
Institution/Organisation		6	5
Wissenschaftliche Weiterbildung, Politik und Gesellschaft		11	5
Sonstige Themen	8	9	0
Summe der Nennungen	95	94	37

Tab. 2: Forschungsprofil der forschenden Teilnehmenden (2017-2019).

### 2.3 Teilnahmeprofile

Neu eingeführt wurde in 2019 zusätzlich die Frage, an welchen Jahrestagungen der letzten 10 Jahre die Befragten teilgenommen haben (s. Abb. 6).

Es zeigt sich, dass fast die Hälfte der (N=85) Befragten (40%) bereits die Jahrestagung im Vorjahr besucht hat. Nur ein relativ kleiner Anteil von knapp 10 Prozent hat bereits vor zehn Jahren an der Jahrestagung 2009 in Berlin teilgenommen. Berechnet man die Anzahl besuchter Jahrestagungen pro Person, so liegt der Mittelwert bei 2,5 Tagungsteilnahmen in den vergangenen zehn Jahren. Abbildung 7 zeigt die Häufigkeit der Tagungsteilnahmen.



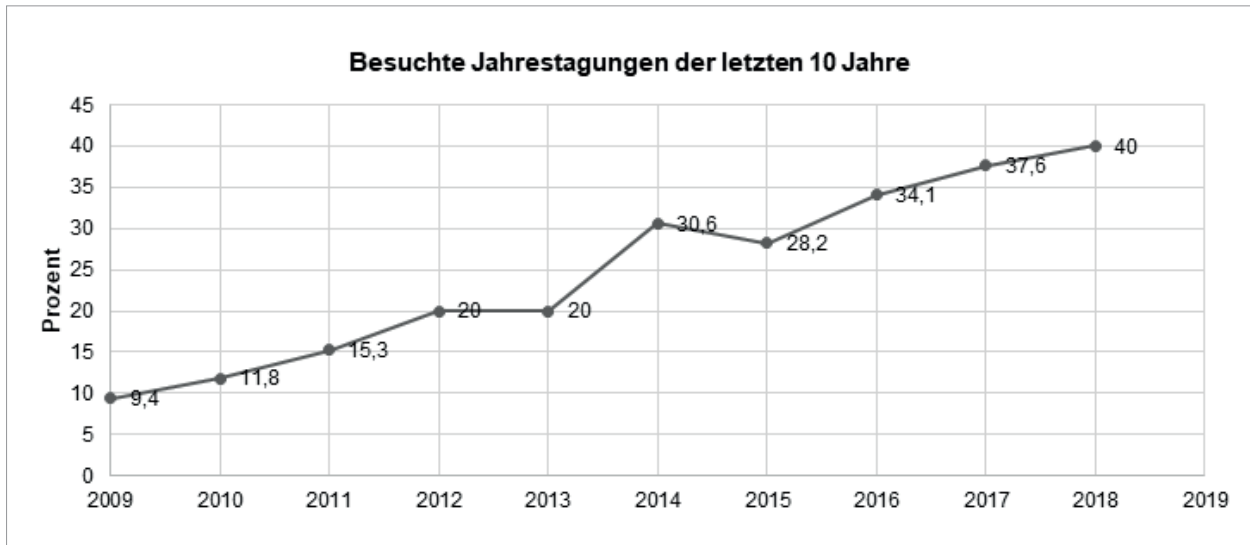


Abb. 6: Besuchte Jahrestagungen der letzten 10 Jahre (2019).

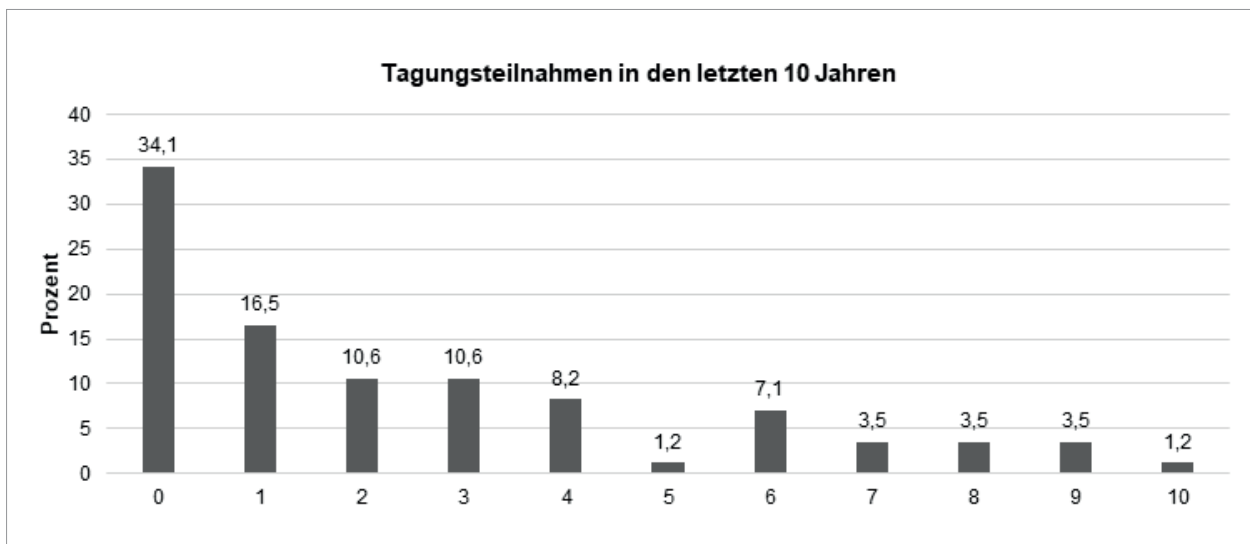


Abb. 7: Anzahl der Tagungsteilnahmen in den letzten 10 Jahren (2019).

Etwa zwei Drittel der Befragten sind Wiederholungsteilnehmende. Ein Fünftel hat an mindestens 5 von 10 Tagungen teilgenommen. Die DGWF-Jahrestagungen weisen insofern einen relativ stabilen Teilnehmerkreis auf. Gleichzeitig zieht die Tagung offenbar auch neue Teilnehmende an (34,1%), was dem je regionalen Einzugsgebiet der unterschiedlichen Austragungsorte geschuldet sein kann (Lobe & Walber, 2020), aber auch auf Verschiebungen im Adressatenkreis hinweisen mag.

Im Hinblick auf die Teilnahmemotivation erfasst die Evaluation verschiedene Dimensionen. Die Befragten wurden gebeten, die Bedeutung der einzelnen Motivationsdimensionen für ihre Teilnahme an der Jahrestagung auf einer Skala von 1 (unwichtig) bis 6 (sehr wichtig) zu bewerten. Abbildung

8 zeigt die Mittelwerte für die acht Motivationsdimensionen im Zeitverlauf<sup>3</sup>.

Wie in den vergangenen Jahren werden insgesamt alle Motivationsdimensionen als relativ wichtig für die Teilnahmeentscheidung eingeschätzt, sodass alle Mittelwerte im Bereich der oberen Skalenhälfte liegen. Am wichtigsten war den Befragten erneut der inhaltliche Austausch ( $\bar{x}$  5,6) sowie die Vernetzung und Kooperation ( $\bar{x}$  5,1). In 2019 sticht auch eine besondere Aktualität des Tagungsthemas (Mediales Lernen) als Teilnahmemotiv hervor ( $\bar{x}$  5,2). Bis auf die „Attraktivität des Tagungsortes“ unterliegen die Motivationsdimensionen im Zeitverlauf nur geringfügigen Schwankungen. Das Interesse an praktischen Themen steigt wie in den Vorjahren weiterhin leicht an. Auch wissenschaftliche Themen und empirische Er-

<sup>3</sup> Das Item „Vernetzung und Kooperation“ wurde 2016 ergänzt. In den Jahren 2014 und 2015 gab es die Möglichkeit, unter „Sonstiges“ weitere Angaben zu machen, worunter häufig Vernetzungseffekte angegeben wurden. Diese Kategorie wurde daher in den Fragebogen mit aufgenommen.

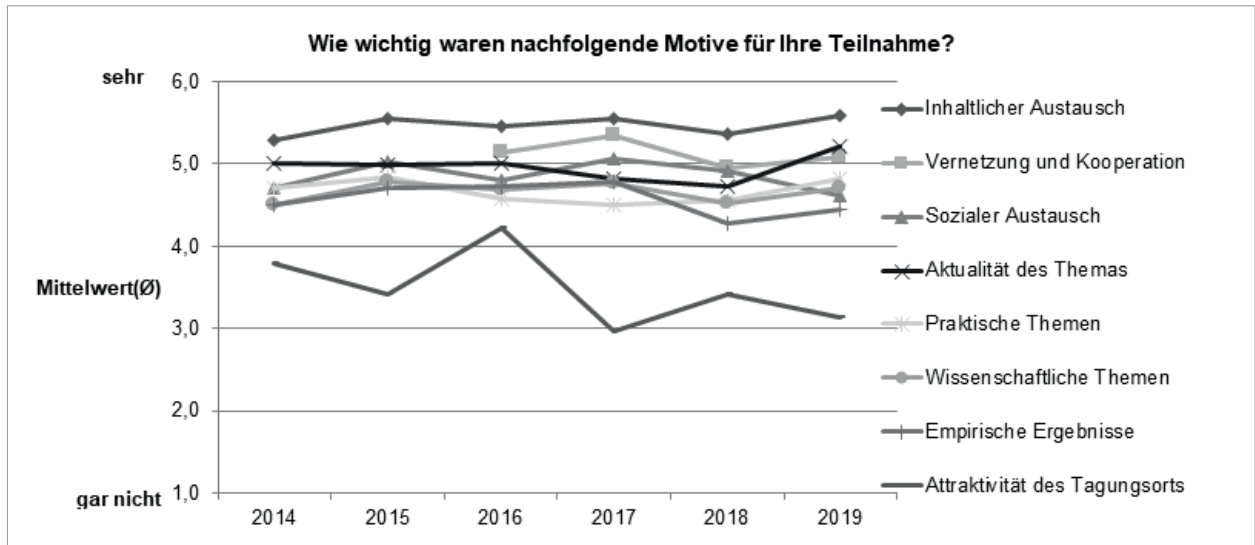


Abb. 8: Mittelwertvergleich der Motivationsitems (2019).

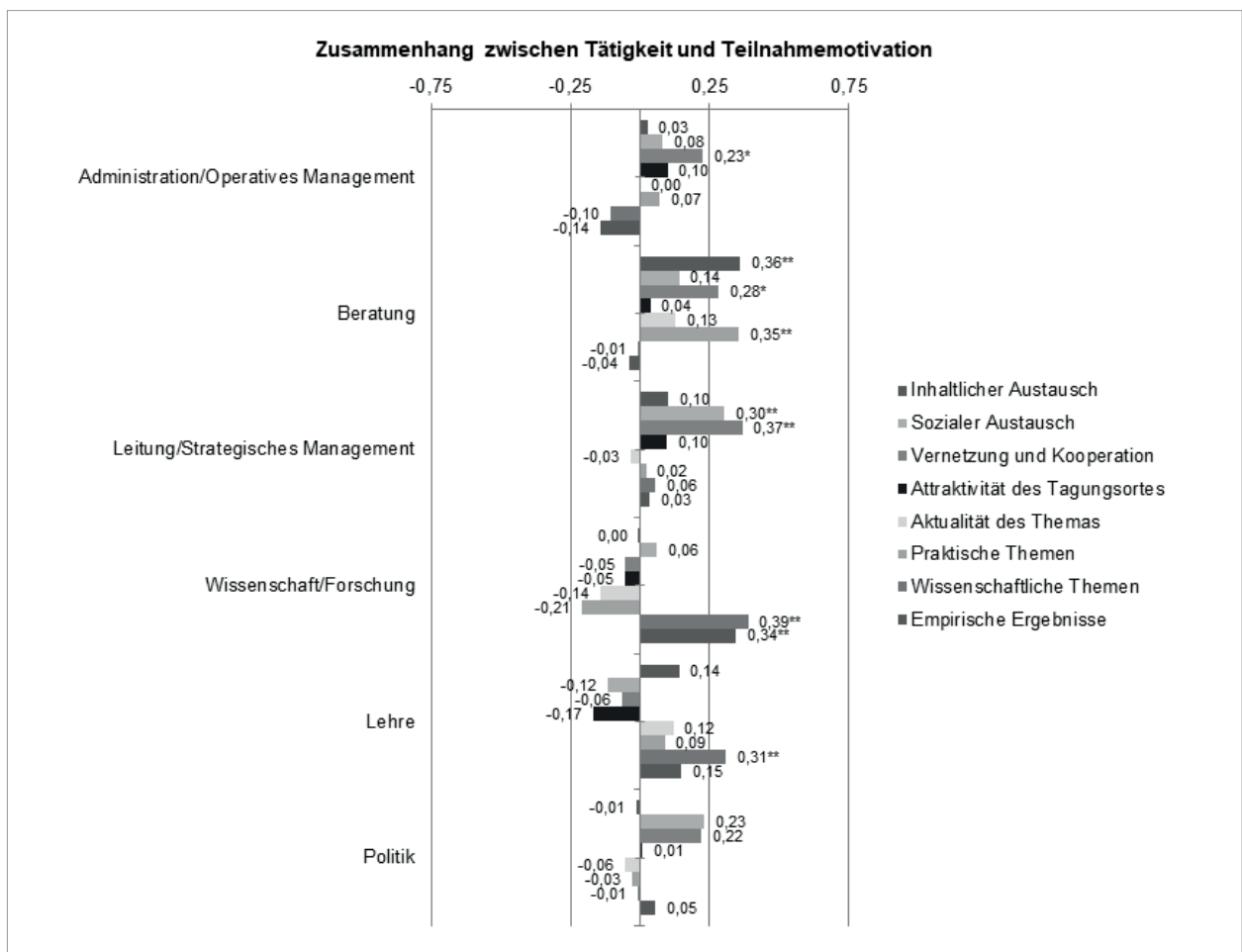


Abb. 9: Zusammenhangsstärke (Pearson) für die Zusammenhänge zwischen Tätigkeit und Teilnahmemotiven (2019).

kenntnisse haben wieder etwas stärker an Bedeutung für die Teilnahmemotivation gewonnen, bilden aber im Durchschnitt wie bisher eher nachgeordnete Teilnahmemotive. Wiederum lassen die Mittelwerte offen, ob es typische Kombinationen von Teilnahmemotiven gibt und ob sie sich ggf. unterschiedlich auf verschiedene Personengruppen verteilen.

Abbildung 9 bringt die Teilnahmemotivationen der Befragten daher in Zusammenhang mit ihren Tätigkeitsprofilen.

Es zeigt sich folgendes Bild: Wissenschaftliche Themen und empirische Erkenntnisse sind hauptsächlich dann von Interesse, wenn die Befragten selbst mit Wissenschafts-/For-

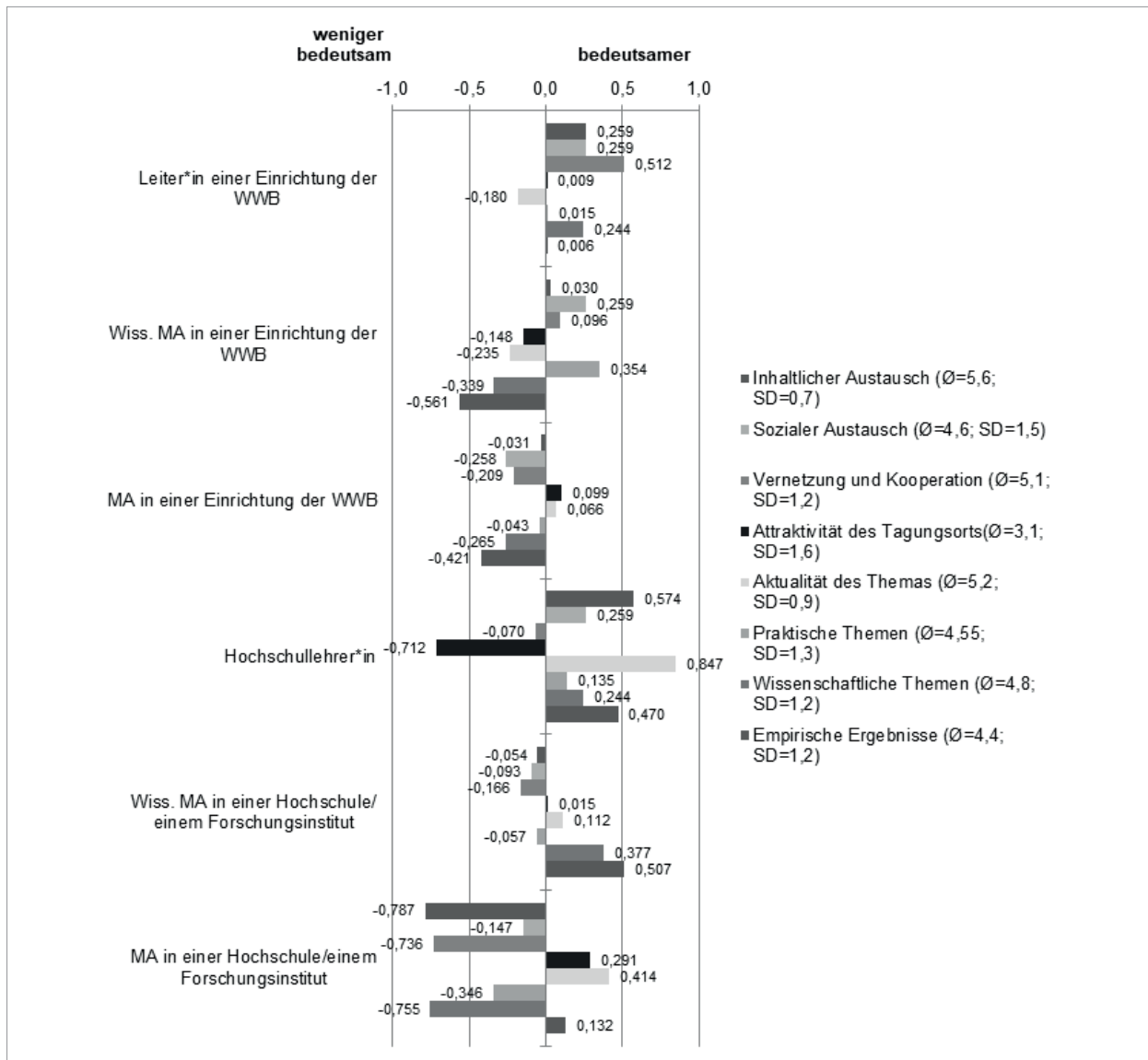


Abb. 10: Teilnahmemotivation nach hauptberuflicher Tätigkeit im Verhältnis zur Gesamtstichprobe (z-Werte) (2019).

schungsaufgaben betraut sind oder in der wissenschaftlichen Weiterbildung lehren. Für alle anderen Tätigkeitsbereiche finden sich keine signifikanten Zusammenhänge mit einem Interesse an wissenschaftlichen Themen oder empirischen Erkenntnissen. Zusätzlich wurden die Teilnahmemotive für unterschiedliche hauptberufliche Gruppen miteinander verglichen (s. Abb. 10).

Die Gruppenvergleiche zeigen, dass gerade bei Akteur\*innen, die in Einrichtungen der wissenschaftlichen Weiterbildung tätig sind, das Interesse an wissenschaftlichen Themen und empirischen Erkenntnissen im Verhältnis zur Gesamtstichprobe kaum bis sehr unterdurchschnittlich ausgeprägt ist. Besonders auffällig ist die komplementäre Ausprägung wissenschaftlicher und empirischer Interessen bei wissenschaftlichen Mitarbeiter\*innen innerhalb (unterdurchschnittlich) und außerhalb (überdurchschnittlich) von Einrichtungen der wissenschaftlichen Weiterbildung. Das könnte darauf hindeuten, dass wissenschaftliche Mitarbeiter\*innen in Ein-

richtungen der wissenschaftlichen Weiterbildung nicht mit einem wissenschaftlichen Qualifikationsprojekt befasst sind oder dieses thematisch nicht in der wissenschaftlichen Weiterbildung ansiedeln.

Bei der Interpretation der Daten ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Gruppen unterschiedlich groß sind (Abb. 4). So sind die Gruppen „Hochschullehrer\*in“ (N=1) und „Mitarbeiter\*in an einer Hochschule/einem Forschungsinstitut“ (N=5) hier nur der Vollständigkeit halber aufgeführt; die Fallzahlen sind jedoch selbst für eine explorative Auswertung zu gering. Die Daten dienen insofern eher als Reflexionsimpulse.

In 2019 wurden die Befragten erstmals nach Zukunftsthemen gefragt, mit denen sich die künftigen DGWF-Jahrestagungen befassen sollten. 22 Personen haben dazu Angaben gemacht (ausführlich s. Lobe & Walber, 2020). Als Themencluster zeichnet sich insbesondere die strukturelle und organisatio-



nale Verankerung der wissenschaftlichen Weiterbildung an (öffentlichen) Hochschulen als Dauerthema ab. Darüber hinaus bewegen die Befragten größere gesellschaftliche Themen wie Internationalisierung, Digitalisierung, Inklusion. Nachgeordnet ist demgegenüber ein Interesse an wissenschaftlichen Erkenntnissen (Wissenschaft, Forschungsergebnisse).

### 3 Die DGWF-Jahrestagung als Ort der Relationierung von Wissenschaft und Handlungspraxis

Das Verhältnis der wissenschaftlichen Weiterbildung zu Wissenschaft und Forschung lässt sich auf verschiedenen Ebenen bestimmen. Systematisierend sei hier auf drei Bezugspunkte verwiesen.

Wissenschaft ist Teil der Handlungspraxis in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Wissenschaftliche Weiterbildung nimmt eine „hybride Positionierung“ (Seitter, 2017, S. 147) zwischen tertiärem und quartärem Bildungssektor ein. Sie weist damit eine doppelte Systembindung (Wolter, 2011, S. 15) auf: Als wissenschaftliche Weiterbildung schließt sie an das Hochschul- und Wissenschaftssystem und dessen Qualitätskriterien und -standards an. Als wissenschaftliche Weiterbildung ist sie dem Weiterbildungsmarkt und seinen Regularien durch Markt und Wettbewerb, Bedarf und Nachfrage unterworfen. Neben Programmplanung und Bildungsmanagement zählen auch Wissenschaftsmanagement und Wissenschaftskommunikation zum Tätigkeitsspektrum in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Gerade die Akteur\*innen in wissenschaftlichen Arbeitseinheiten der Weiterbildung üben oft forschungsnahe Aktivitäten aus wie zielgruppenspezifische Bedarfsanalysen, Lehr-Lernforschung oder Untersuchungen zur Wirksamkeit von E-Learning-Instrumenten (Kondratjuk, 2020, S. 8-9). Wissenschaft und Forschung sind insofern als Gegenstand (in Form der (inter-)disziplinär hervorgebrachten Weiterbildungsangebote) und Handlungspraxis mit Tätigkeiten in der wissenschaftlichen Weiterbildung verwoben.

Zweitens ist die Handlungspraxis der wissenschaftlichen Weiterbildung Gegenstand wissenschaftlicher Reflexion und Forschung. Das zunächst eher defizitäre Forschungsfeld (Jütte, Kellermann, Kuhlenkamp, Prokop & Schilling, 2005) ist inzwischen stärker ausgeleuchtet. Historisch hat sich vor allem die Erwachsenenbildungswissenschaft als Leitdisziplin etabliert. Inzwischen gibt es auch Bemühungen, die Hochschul- und Wissenschaftsforschung stärker auf die wissenschaftliche Weiterbildung aufmerksam zu machen (Schmid et al., 2019). Insgesamt handelt es sich bisher um ein überwiegend an Anwendungsfragen orientiertes Forschungsgebiet, das noch stärker im Hinblick auf (inter-)disziplinäre Fragestellungen zu entwickeln ist. Systematisierende Bestandsaufnahmen (Jütte, Kondratjuk & Schulze 2020; Themenheft der Beiträge zur Hochschulforschung zur wissenschaftlichen Weiterbildung<sup>4</sup>)

und Bestrebungen zur Kartografierung des Forschungsfeldes (Kondratjuk & Schulze, 2017) liegen jedoch vor.

Drittens lässt sich die wissenschaftliche Weiterbildung als professionelles pädagogisches Handlungsfeld fassen, in dem Lern- und Bildungskontexte Erwachsener mikro- und makrodidaktisch gestaltet werden. Unterschiedliche professionstheoretische Zugänge verweisen als Strukturkern jeweils „auf antinomische, widerspruchsvolle bzw. paradoxe Spannungen im professionellen Handeln [...], die das professionelle Handeln weder als wissenschaftlich steuerbares, noch bürokratisch lenkbares bzw. expertokratisch aus allgemeinen Regelsätzen ableitbares erscheinen lassen. Es stellt sich vielmehr als eigener Handlungstypus dar, dessen Spezifik gerade in prekären Vermittlungsleistungen bzw. Relationierungen zwischen verschiedenen teilweise widersprüchlichen Handlungsanforderungen zu konzipieren ist“ (Helsper, Krüger & Rabe-Kleeberg, 2000, S. 9). Dazu gehören insbesondere Relationierungsprozesse von wissenschaftlichem Wissen und berufspraktischem Erfahrungswissen (Dewe, Ferchhoff & Radtke, 1992). Solche Relationierungsprozesse sind immer wieder neu herzustellen und bedürfen der reflexiven Bearbeitung.

Aus den drei beschriebenen Verflechtungen ergibt sich, dass die DGWF-Jahrestagungen einen Ort für reflexive Relationierung von Wissenschaft/Forschung und wissenschaftlicher Weiterbildungspraxis bieten können, sofern es gelingt, Interaktionsanlässe an den Anforderungen des beruflichen Tätigkeitsfeldes zu orientieren und gleichzeitig die (Berufs-)Praxis als Reflexionsgegenstand zu markieren, auf den disziplinäre Erkenntnisse bezogen werden können. Angesichts der vorliegenden Untersuchungsergebnisse wäre dann über Formate nachzudenken, in denen Relationierungsprozesse stattfinden können, die sowohl für wissenschaftliche als auch für handlungspraktische Zusammenhänge fruchtbar gemacht werden können. Denn unsere Daten deuten darauf hin, dass die Forschungsaktiven sich zurückziehen und ein Interesse bei anderen als den aktiv Forschenden wenig ausgeprägt ist. Denkt man Wissenschaft und Praxis nicht im Modus des Transfers oder der Vermittlung, sondern in der Denkfigur der gleichwertigen Begegnung unterschiedlicher Funktionssysteme, ergibt sich potenziell ein doppelter Nutzen: Die Reflexion praktischer Handlungsprobleme vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Bezugssysteme kann sowohl neue wissenschaftliche Fragen aufwerfen als auch Handlungspraxis deuten helfen (Jütte, Walber & Behrens, 2012, S. 173). Dieser Diskurs wird in der wissenschaftlichen Weiterbildung bisher eher unter der Perspektive der Professionalisierung der Teilnehmenden an wissenschaftlicher Weiterbildung und weniger unter der Perspektive der Professionalisierung des Personals der Hochschulweiterbildung selbst geführt. Hieraus ergeben sich u.E. Impulse für zukünftige Diskurse innerhalb der Fachgesellschaft.

<sup>4</sup> Beiträge zur Hochschulforschung 4/2019 zum Thema „Wissenschaftliche Weiterbildung in Deutschland“. Verfügbar unter: [https://www.bzh.bayern.de/fileadmin/user\\_upload/Publikationen/Beitraege\\_zur\\_Hochschulforschung/2019/4-2019\\_Gesamt.pdf](https://www.bzh.bayern.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Beitraege_zur_Hochschulforschung/2019/4-2019_Gesamt.pdf)

**Literatur**

- Dewe, B., Ferchhoff, W. & Radtke, F.-O. (1992). Das Professionswissen von Pädagogen. Ein wissenstheoretischer Rekonstruktionsversuch. In Dies. (Hrsg.), *Erziehen als Profession. Zur Logik professionellen Handelns in pädagogischen Feldern* (S. 70–91). Opladen: Leske und Budrich.
- Helsper, W., Krüger, H.-H. & Rabe-Kleberg, U. (2000). Professionstheorie, Professions- und Biographieforschung. *ZBBS* 1, (1), 5–19.
- Jütte, W., Kondratjuk, M. & Schulze, M. (Hrsg.). (2020). *Hochschulweiterbildung als Forschungsfeld. Kritische Bestandsaufnahmen und Perspektiven*. Bielefeld: wbv media.
- Jütte, W., Walber, M. & Behrens, J. (2012). Interaktive Professionalisierung in der Weiterbildung. Das Bielefelder Modell. In I. Schückler & R. Eggenmeyer (Hrsg.), *Akademische Professionalisierung in der Erwachsenenbildung/ Weiterbildung* (S. 171–181). Baltmannsweiler: Schneider Verlag.
- Jütte, W., Kellermann, P., Kuhlenkamp, D., Prokop, E. & Schilling, A. (2005). Kremser Thesen zum Forschungsbedarf in der wissenschaftlichen Weiterbildung. In W. Jütte (Hrsg.), *Forschungsbedarf in der wissenschaftlichen Weiterbildung* (S. 13–14). Krems. Donau-Universität.
- Kondratjuk, M. (2020). Akteure der Hochschulweiterbildung. In W. Jütte & M. Rohs (Hrsg.), *Handbuch Wissenschaftliche Weiterbildung* (S. 553–567). Springer Reference Sozialwissenschaften.
- Kondratjuk, M. & Schulze, M. (2017). Forschungsaktivitäten in der Hochschulweiterbildung. Ein Systematisierungsvorschlag als Auftakt zu einer Kartografie. *Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung (ZHWB)*, 2017(2), 12–18.
- Lobe, C. & Walber, M. (2016). *Evaluation zur DGWF-Jahrestagung 2015 an der Universität Freiburg. Erste Zeitreihendaten im Berichtssystem zur wissenschaftlichen Weiterbildung*. Bielefeld: DGWF. Abgerufen am 13. Juni 2019 von [https://dgwf.net/files/web/ueber\\_uns/jahrestagungen/2015/Evaluationsbericht\\_DGWF-Jahrestagung\\_2015.pdf](https://dgwf.net/files/web/ueber_uns/jahrestagungen/2015/Evaluationsbericht_DGWF-Jahrestagung_2015.pdf).
- Lobe, C. & Walber, M. (2017). *Evaluation zur DGWF-Jahrestagung 2016 an der Universität Wien. Berichtssystem zur wissenschaftlichen Weiterbildung*. Bielefeld: DGWF. Abgerufen am 13. Juni 2019 von [https://dgwf.net/files/web/ueber\\_uns/jahrestagungen/2016/Evaluationsbericht\\_DGWF-Jahrestagung\\_2016.pdf](https://dgwf.net/files/web/ueber_uns/jahrestagungen/2016/Evaluationsbericht_DGWF-Jahrestagung_2016.pdf).
- Lobe, C. & Walber, M. (2020). *Evaluation zur DGWF-Jahrestagung 2019 an der Universität Ulm. Berichtssystem zur wissenschaftlichen Weiterbildung*. Kassel: DGWF. Abgerufen am 4. Dezember 2020 von [https://dgwf.net/files/web/termine/2019/JATA%20ULM/Evaluationsbericht\\_2019\\_Ulm.pdf](https://dgwf.net/files/web/termine/2019/JATA%20ULM/Evaluationsbericht_2019_Ulm.pdf).
- Lobe, C., Walber, M. & Wistinghausen, M. (2015). *Evaluation zur DGWF-Jahrestagung 2014 an der Universität Hamburg. Auftakt für ein Berichtssystem in der wissenschaftlichen Weiterbildung*. Bielefeld: DGWF. Abgerufen am 13. Juni 2019 von [https://dgwf.net/files/web/ueber\\_uns/jahrestagungen/2014/DGWF-Jahrestagung\\_2014\\_Evaluationsbericht.pdf](https://dgwf.net/files/web/ueber_uns/jahrestagungen/2014/DGWF-Jahrestagung_2014_Evaluationsbericht.pdf).
- Lobe, C., Walber, M. & Wistinghausen, M. (2018). *Evaluation zur DGWF-Jahrestagung 2017 an der Hochschule Magdeburg-Stendal in Kooperation mit der Universität Magdeburg. Berichtssystem zur wissenschaftlichen Weiterbildung*. Bielefeld: DGWF. Abgerufen am 13. Juni 2019 von [https://dgwf.net/files/web/ueber\\_uns/jahrestagungen/2017/Evaluationsbericht\\_2017\\_final.pdf](https://dgwf.net/files/web/ueber_uns/jahrestagungen/2017/Evaluationsbericht_2017_final.pdf).
- Lobe, C., Walber, M. & Wistinghausen, M. (2019). *Evaluation zur DGWF-Jahrestagung 2018 an der Technischen Hochschule Köln. Berichtssystem zur wissenschaftlichen Weiterbildung*. Bielefeld: DGWF. Abgerufen am 18. August 2020 von [https://dgwf.net/files/web/ueber\\_uns/jahrestagungen/2018/Evaluationsbericht\\_2018\\_K%C3%B6ln.pdf](https://dgwf.net/files/web/ueber_uns/jahrestagungen/2018/Evaluationsbericht_2018_K%C3%B6ln.pdf).
- Schmid, C., Maschwitz, A., Wilkesmann, U. Nickel, S., Elsholz, U. & Cendon, E. (2019). Wissenschaftliche Weiterbildung in Deutschland – Ein kommentierter Überblick zum Stand der Forschung. *Beiträge zur Hochschulforschung*, 2019(4), 10–35.
- Seitter, W. (2017). Wissenschaftliche Weiterbildung. Multiple Verständnisse – hybride Positionierung. *Hessische Blätter für Volksbildung*, 67(2), 144–151.
- Wolter, A. (2011) Die Entwicklung wissenschaftlicher Weiterbildung in Deutschland. *Beiträge zur Hochschulforschung*, 33(4), 8–35.

**Autor\_innen**

Dr. Claudia Lobe  
claudia.lobe@uni-bielefeld.de

Prof. Dr. Markus Walber  
markus.walber@uni-bielefeld.de